

Nachrichten

Kantonsstrassen Nutzung bleibt für Märkte gratis

Die Nutzung von Kantonsstrassen für Märkte und kulturelle Anlässe soll weiterhin gebührenfrei sein. Der Grosse Rat unterstützte gestern einstimmig einen Vorstoss von Adrian Wüthrich (SP/Huttwil). Die vom Kanton in einer Gebührenverordnung zum neuen Strassengesetz vorgesehenen Tarife für oberirdische Nutzungen würden für manchen Markt oder traditionellen Ortsanlass den Tod bedeuten, mahnte Wüthrich. Im Grundsatz teilte die Regierung Wüthrichs Haltung. Bei Leitungen im Strassenkoffer sei die Sache aber etwas anders, so Verkehrsdirektorin Barbara Egger. Sie seien mitunter ein Grund für teure Sanierungen, weshalb es sich die Regierung offen lassen wolle, von Leitungseigentümern Gebühren zu verlangen. (SAT)

Simmental Strassen-Geld trotz knapper Kasse

In Zweisimmen wird die Simmentalstrasse im Bereich Lee – Laubegg auf rund 700 Metern saniert und ein unfallträchtiger Bahnübergang aufgehoben. Der Grosse Rat beschloss gestern einen 11,7 Millionen-Kredit. Die GLP/CVP-Fraktion jedoch befand, das Projekt sei angesichts der knappen Kantonskasse zu aufwändig aufgelegt, so Daniel Kast (CVP/Bern). Eine Sanierung, welche die Sicherheit erhöhe, müsse reichen. Das rief Oberländer Grossräte auf den Plan, die warnten, ihre Region zu vernachlässigen. Über die Antragsteller hinaus fand die Rückweisung schliesslich noch bei Teilen der Grünen Unterstützung – und wurde mit 111 zu 18 Stimmen klar verworfen. (SDA/SAT)

Grosser Rat Regierung muss «Kässeli» prüfen

Ähnlich der «Bernischen Stiftung für Agrarkredite» soll der Kanton die Schaffung einer «Investitionskreditkasse für energetische Gebäudesanierungen» prüfen. Sie könnte auch helfen, Investitionen in erneuerbare Energieträger zu finanzieren, so Fritz Ruchtis (SVP/Seewil) Idee. Der Grosse Rat hat dem Prüfungsauftrag gestern klar zugestimmt. Wäre dies doch eine Möglichkeit, um die im neuen Energiegesetz vorgesehenen kantonalen Finanzhilfen für die bessere Isolation von Häusern zu unterstützen. Noch im Energiegesetz-Abstimmungskampf im Mai hiess es bürgerlicherseits, die 15 Millionen jährlich könne der Kanton locker finanzieren. Nun muss aber auch dieser sparen. (SAT)

Worb Gemeinderat will mehr aktive Frauen

Der Worber Gemeinderat – ein reines Männergremium – wünscht sich mehr Frauen in allen kommunalen Behörden. Die Exekutive suche nach Wegen, wie Frauen für eine Teilnahme an den Gemeindewahlen 2012 motiviert werden können. Bei Parteien und Fraktionen (Gemeindeparlament: 32,5 Prozent Frauenanteil) hat der Gemeinderat die Idee deponiert, eine Arbeitsgruppe mit Frauen zu gründen (Gemeinde-Kommissionen: 24,3 Prozent Frauenanteil). Diese soll sich Gedanken machen, wie man Frauen zu einer Kandidatur bewegen könne. (SDA)

Bern/Bund Schneeberger wird neue Astra-Vize

Katrin Schneeberger wird neue Vizedirektorin des Bundesamtes für Strassen (Astra). Die 44-jährige folgt auf Willy Burgunder, der Ende März 2012 nach 33 Jahren im öffentlichen Dienst pensioniert wird. Schneeberger war zuletzt Generalsekretärin der Tiefbaudirektion der Stadt Bern. (SDA)



Der Bräutigam zu alt, die Braut zu jung: Diese Hochzeit geht nicht, entrüsten sich die Hochzeitsbesucher auf der Bühne. FOTOS: HANSPETER BÄRTSCHI

Gloria im Scheinwerferlicht

Stadt Bern Bei Muniambärg machen Menschen mit und ohne Behinderung Theater. Ein Probenbesuch

VON ANNE-SOPHIE SCHOLL

«Theater stärkt das Selbstbewusstsein», sagt Katrin Jenni. Manchmal, führt sie aus, wenn es für sie als Behinderte auf der Arbeit schwierig werde, dann spüre sie dank der Schauspielerei «ihre innere Gloria». Bereits das zweite Mal macht Katrin Jenni mit bei Muniambärg, einer Theatergruppe von Erwachsenen mit und ohne Behinderung. Nur wenige Tage bleiben noch bis zur Premiere der neuen Produktion «Liber Tir Tanke Tir» im Gaskessel in Bern. Dann zeigt die Gruppe zum ersten Mal ein Stück, das die Mitglieder selbst entwickelt haben (vgl. Kasten unten). Im Zentrum steht die Liebe.

Es ist halb acht Uhr abends, der Weg zum Gaskessel ist verlassen und dunkel, doch drinnen auf der Bühne leuchtet warmes Licht. Dort steht Theaterpädagogin und Regisseurin Sibylle Heiniger im Kreis mit der Gruppe, in der sich neun Behinderte mit drei Nicht-Behinderten zwischen 21 und 78 Jahren mi-

«Jeder und jede, mit oder ohne Behinderung, sehnt sich nach Zärtlichkeit und Romantik.»

Katrin Jenni, Schauspielerin

schon. Zunächst geht es ums Aufwärmen, alle sollen «etwas Liebes» weitergeben, weist Heiniger die Runde an und streicht ihrem Nachbarn aufmerksam und sanft über den Arm. Reihum geht die Bewegung, wächst an zur Umarmung, ein Teilnehmer platziert seiner Nachbarin einen Schmutz auf die Wange. Es giggelt und guggelt in der Runde, fällt eine Geste zu ungestüm aus, protestiert die Gruppe. Braucht jemand Zeit, die passende Bewegung zu finden, warten die übrigen rücksichtsvoll. «Du kannst es grösser werden lassen, ändern oder zurückgeben», wirft Heiniger ein. Aus der Umarmung ist ein spielerischer Schreckruf geworden, «Bah-bah», läuft es vorwärts und rückwärts im Kreis, ein paar Stimmübungen noch und dann ist die Gruppe aufeinander eingespielt. Die Bühnenscheinwerfer gehen an, Kirchenglocken erklingen über die Lautsprecher, das Bühnenbild ist noch nicht ganz fertig, aber die Teilnehmer stecken schon in ihren richtigen Kostümen. Stephan

Maggi, der im Rollstuhl sitzt, manövriert sich in Position und dann schreien Corinne Mosimann und Peter Aebi als Brautpaar auf die Bühne.

«Etwas anderes ausprobieren»

«Beim Theaterspielen kann man etwas anderes ausprobieren», sagt Daniel Knöpfel, das gefalle ihm daran. Sonst im Leben sei er meist der liebe Kerl, im Stück nehme er jedoch eine eher kritische Position ein und werfe Fragen auf. «Liber Tir Tanke Tir» greift denn auch Themen auf, welche die Mitglieder der Theatergruppe bewegen. In bisherigen Produktionen hatte Muniambärg bestehende Stücke wie «Der eingebildete Kranke» von Molière oder «Hamlet» von Shakespeare adaptiert, diesmal wollten die Teilnehmenden sich selbst direkter einbringen. Dass es um Liebe gehen würde, war schnell einmal klar. «Jeder und jede, mit oder ohne Behinderung, sehnt sich nach Zärtlichkeit und Romantik», hält Katrin Jenni unumwunden fest. Seit dem Frühling hat die Gruppe das neue Stück in wöchentlichen Treffen erarbeitet. Dabei gingen die Teilnehmenden von Bildern aus Filmen wie «Titanic» oder «Jenseits der Stille» aus, von Bildern im Kopf oder Themen wie Eifersucht oder Kinderwunsch, haben Szenen improvisiert, diese auf ihre Stimmigkeit überprüft und eigene Texte geschrieben. Erstaunlich dabei – oder vielleicht eben gerade nicht: «Diese Eigenproduktion enthält viel mehr Text als die vorherigen Adaptationen», so Sibylle Heiniger.

Wer meint, solches Theater müsse peinlich oder bemühend sein – weit gefehlt. Voller Witz und Schalk, mit rasanten Brüchen, mutig und zuwei-



Corinne Mosimann, Katrin Jenni und Daniel Knöpfel (v.l.) beim Proben-Gespräch im Gaskessel.

len sehr direkt trifft manche Aussage im Stück den Nagel auf den Kopf. Dabei geht es um ganz grundsätzliche Fragen, behindert oder nicht steht nicht im Vordergrund, eine Behinderung ist ohnehin nur bei zwei Teilnehmenden klar erkennbar. Sind also die Kirchenglocken und die fetzig aufgemischte Orgelmusik verklungen, regt sich ein Sturm der Entrüstung unter den Hochzeitsbesuchern auf der Bühne: «He du alter Knacker, du willst dir ja bloss deine Spitex-Hilfe sparen», bekommt der angegraute Bräutigam etwa zu hören. Die junge Braut: «Du willst ja nur erben.» Dann ist die schöne Hochzeit kaputt. «Was isch Liebi?»

■ MUNIAMBÄRG: DIE THEATERGRUPPE DER BERNER VOLKSHOCHSCHULE PLUS

«Liber Tir Tanke Tir» ist die fünfte Produktion der Theatergruppe Muniambärg, die 2003 von Sibylle Heiniger gegründet wurde. Muniambärg besteht aus Laienschau-spielenden mit und ohne Behinderung und erarbeitet alle zwei Jahre ein neues Stück; das aktuelle ist die erste Eigenkreation der Gruppe. Getragen wird Muniambärg von der Volks-

hochschule plus in Bern. Die Volkshochschule plus fördert Menschen mit geistiger Behinderung. Sie will gleiche oder gleichwertige Weiterbildungsmöglichkeiten bieten wie die Institutionen der allgemeinen Weiterbildung. Auf dem Kursprogramm stehen neben dem regelmässigen Theaterprojekt beispielsweise Reiseprogramme, Computerwork-

shops, Fremdsprachen oder Selbsterfahrungskurse. Ein Teil der Kurse steht Menschen mit und ohne Behinderung offen. Erwachsenenbildung für Menschen mit geistiger Behinderung im Kanton Bern gibt es seit 1989, die Volkshochschule plus in der heutigen Organisation existiert seit 2005. (ASS)

www.vhsplus.ch

fragt jemand auf der Bühne. «Anfang und Ende einer Liebesbeziehung werden durch den Willen der beteiligten Personen bestimmt», doziert Samira Schmid, was Sven Aebischer trocken kommentiert: «Zwe Mönche traffe sich, si tuusche iri Natelnummere, zieh zäme, u scho hei si die erschte Lämp.» Und dann malt Katrin Jenni mit ganz wenigen Worten das ultimative Traumpaar der Kinogeschichte in den Bühnenhimmel, wie es mit ausgebreiteten Armen am Schiffsbug steht und im eigenen Glück der Unendlichkeit entgegenschwebt.

«Die Rollen sind sehr stimmig»

So bringt Katrin Jenni ihre romantischen Vorstellungen in das collageartige Stück ein. «Die Rollen sind sehr stimmig», bestätigt Corinne Mosimann. Für sie ist die Hochzeit wichtig, und so heiratet sie im Stück gleich viermal, zuletzt mit Happy End. «Passende Rollen zu finden, ist aber eine Gratwanderung», wirft Sibylle Heiniger ein, «das Theater darf kein Seelenstriptease sein.» Gratwanderungen gibt es auch bei manchen Themen. Wie deutlich darf zum Beispiel ein Behinderter auf der Bühne Sex zum Thema machen? Oder drückt eine Puppe im Arm Bedürfnisse angemessen aus? «Solche Fragen sollen nicht tabuisiert werden», sagt Heiniger, «wir so genannt Normalen werden durch sie oft mit unseren Vorurteilen gegenüber Menschen mit Behinderung konfrontiert.»

So oder so, die Arbeit am Stück ist intensiv. Und so ist das Kriterium für das Mitmachen, ob jemand den Rhythmus durchhalten kann, gerade in den Wochen vor der Premiere. Daniel Knöpfel schätzt die Intensität, ein bisschen wehmütig denkt er an die Zeit nach den Aufführungen, wenn die zusammengewachsene Gruppe auseinanderbricht. Ja, das bedauert auch Katrin Jenni. Und trotzdem freut sie sich auf die Premiere, wenn die innere Gloria im vollen Scheinwerferlicht auf der Bühne steht.

«Liber Tir Tanke Tir» Premiere: Heute Freitagabend, 25. November, 20 Uhr. Weitere Vorstellungen: So., 27. November, 15 Uhr; Fr., 2. Dezember, 20 Uhr sowie So., 4. Dezember, 15 Uhr, Gaskessel Bern.

[ausserdem zum Thema](#)

Mehr Proben-Bilder vom Stück «Liber Tir Tanke Tir» auf www.langenthalertagblatt.ch